

Auf Wanderschaft, das ist die normale Lage des Gläubigen. Nicht nur des an Christus Glaubenden, sondern auch dessen, der Ihn ausdrücklich oder stillschweigend sucht, aus dem einfachen Grund, weil er nach einem tieferen und wahrhaftigeren Sinn seines Lebens sucht, ja nach einem Ziel für seinen Weg. Man ist auf dem Weg auch in Gemeinschaft mit den Anderen, wie jener im Evangelium dargestellten Gemeinschaft, welche wahrlich auf das absolute Minimum reduziert und von zwei Jüngern gebildet wird, die von Jerusalem nach Jericho hinabsteigen (von der Heiligen Stadt, dem außergewöhnlichen Ort, zum alltäglichen Leben). Es ist nur ein Kern von Gemeinschaft, aber ausreichend, um die Bedingungen zu erfüllen, die Jesus vormals gestellt hat: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen" (Mt. 19, 20). Aber kann man sagen, diese beiden traurigen und enttäuschten Jünger seien in Seinem Namen versammelt? Man kann, wenn man bedenkt, dass die Enttäuschung ihrer auf Jesus gegründeten Pläne die Ergriffenheit ihres Herzens nicht völlig ausgezehrt hat. Eines jeweiligen Herzens, das sofort stark zu schlagen beginnt, sobald es sich unverhofft neben dem geliebten Menschen befindet oder wenn irgendetwas an dessen vertraute Spuren erinnert. So geschieht es diesen beiden, die im Namen einer Zuneigung vereint sind, welche auszulöschen nicht einmal die Kreuzigung des Meisters samt ihrem anschließenden Begräbnis stark genug waren. Denn wo zwei oder drei im Gedenken an oder der Suche nach Jesus vereint sind, ist Er selber gegenwärtig. In der Tat ist Er dort gerade bei ihnen und erläutert anhand der Schriften, die von Gott gegeben, Sinn und Wert der menschlichen Unrast, die von Ihm unauslöschlich ins menschliche Herz gesenkt, damit es niemals ermatte, auf die Suche zu gehen. Gibt es für solche Suche überhaupt ein Ziel? Sicherlich, aber nur, wenn das Herz sich nicht in Isolierung verschließt, sondern seinen Schmerz zur Teilung preisgibt, indem wir sagen: "Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden!". Der Einladung wird stattgegeben, und sie leitet die Wiedererkennung Jesu bei der Brotbrechung ein.

GEBET

Jesus, der Du in den Straßen der Menschen
auf dem Wege warst und bleibst,
der Du nicht müde wirst, uns zu suchen,
heute ist es an uns, Dich als Auferstandenen zu spüren,
der verweilt, uns aber ständig entgleitet,
hier in der Stille eines Raumes im Halbschatten,
wo dennoch eine verborgene Präsenz leuchtet.

Von Dir überdauert, tief in unser Herz eingebrennt,
die Erinnerung an jene Deine Wunden,
die dort eingerammt bleiben, wie die Körner in der Osterkerze;
von Dir überdauern alle Deine Worte
und kehren zurück in das Gedächtnis, welches
Formen und Farben der neuen Welt erahnt, die von Dir begonnen,
während wir uns leider auf ihre vorausgeschickten Symbole beschränken.

Nun bitten wir Dich, dass ein an Gnade reicher Regen fließe,
damit unsere Vorsätze reifen wie Trauben und Weizen,
die jetzt auf den Äckern erst zaghaft angedeutet,
die aber sowohl Trockenheit, als auch Stürmen trotzen müssen,
um ins Sonnenlicht zu wachsen und sich in die Höhe zu strecken,
jenem Himmel entgegen,
in welchem Du ebenso bist, wie auf Erden. Amen!



Osterkerze in der Sakramentskapelle
der Kirche San Girolamo in Castrovillari.

Lukas (24,13-35) Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.